NAUTILUS

MOBILIS IN MOBILE

Magazin des Jules Verne Clubs № 25 *Oktober 2014* Preis: 5.-€

Die St. Michel II in Kiel & Wilhelmshaven

Außerdem:

- Clubtreffen
- Teil 2 von Jules Verne in den Fahrwassern des Nordens
- Zu Viert um die Welt

und vieles andere mehr...

KOPIE

In dieser Ausgabe:		Seite
Bernhard Krauth und Stefan Marniok	Die Reise der neuen *Saint Michel* II nach Deutschland	4
Norbert Scholz	Der Jules Verne Club reist in den Norden - Clubtreffen in Kiel	9
	Mitgliederversammlung beim Clubtreffen in Kiel 2014	20
Norbert Scholz	Rezension: Gérard Dumont: Caroline von Plechow, oder Die Verfolgung von Wilhelmshaven nach Kopenhagen	22
Stefan Loske	Neuvorstellung: *Die Reise zum Mittelpunkt des Wurms*, *Teil 2*	23
Andreas Fehrmann	Nebelwetter (Rätsel)	24
Per Johan Moe	Jules Verne in den Fahrwassern des Nordens (Teil II)	26
Ralf Reinhardt	Vier Freunde reisen um die Welt	34
Stefan Marniok	*Die Reise zum Mittelpunkt der Erde* in Comics	39
	Vorschau und Impressum	47
	Galerie	48

KOPIE

Liebe Leserinnen und Leser,

vor genau 150 Jahren hatten zwei Romane Jules Vernes ihr Debüt: *Reise zum Mittelpunkt der Erde* und *Abenteuer des Kapitän Hatteras* (letzterer abgedruckt in Fortsetzungen im *Magasin d'Éducation et de Récréation*). Aus heutiger Sicht ist man verleitet, das erste Werk als Top-Seller einzuordnen, dagegen den etwas spröden Hatteras eher den Verne-Insidern zu überlassen. Dementsprechend findet sich die *Reise zum Mittelpunkt der Erde* in einer Reihe moderner Publikationsmedien wieder, Stefan Marniok stellt uns diesmal ihre Comic-Bearbeitungen vor. Genau passend dazu die Neuvorstellung von Stefan Loske von Band 4 seiner Globetrotter-Comic-Reihe: *Die Reise zum Mittelpunkt des Wurms, Teil 2*.

Zu Vernes Lebzeiten waren die Bedingungen etwas anders: Es war ein Wettlauf zum Nordpol entbrannt. Nicht nur die ans Polargebiet angrenzenden Länder, sondern auch Deutschland und sogar Österreich starteten Polarex-

peditionen. Infolgedessen waren wohl die meisten jungen Menschen mit der literarische Ersteroberung des Nordpols durch Kapitän Hatteras vertraut. Auch der norwegischen Polarforscher Fridtjof Nansen muss diesen Roman gekannt haben, wie wir aus dem 2. Teil des Aufsatzes von Per Johan Moe, „Jules Verne in den Fahrwassern des Norderns“ entnehmen können.

Der zentrale Teil dieser *Nautilus*-Ausgabe widmet sich jedoch, wie bereits in der letzten Nummer angekündigt, den Veranstaltungen in Wilhelmshaven und Kiel, die im Juni 2014 an Jules Vernes Besuche in Deutschlands Norden erinnern sollten. Besonders publikumswirksam war hier der Besuch der *St. Michel* II. Dieser originalgetreue Nachbau von Jules Vernes zweitem Schiff fand vor Ort und in der lokalen Presse große Beachtung. Für unsere Leser schildern Bernhardt Krauth, Stefan Marniok und Norbert Scholz, mit vielen Bildern untermalt, ganz speziell was aus Club-Sicht in diesen Tagen los war. Unter anderem fand ja auch eine offizielle Versammlung des Jules Verne-Clubs statt. Aus meiner persönlichen Sicht war wohl der schönste und nachhaltigste Erfolg des Treffens, dass sich Mitglieder aus ganz Deutschland zum ersten Mal persönlich kennenlernten. Eine Wiederholung wäre wünschenswert!

Passend zu Wilhelmshaven und Kiel gibt es noch eine Pastiche zu Paul Vernes *Von Rotterdam nach Kopenhagen*, die vom Autor Gerd Eversberg alias Gérard Dumont schon vor einigen Jahren online veröffentlicht worden war.

Damit nach all den Dokumentationen und Reportagen die Unterhaltung nicht zu kurz kommt, haben wir eine bebilderte Inhaltsangabe von Joachim Rohdes Kinderbuch *Zu Viert um die Welt* aufgenommen, dessen Handlung starke Bezüge zur *Reise um die Erde in 80 Tagen* aufweist. Natürlich gibt es auch wieder ein neues Rätsel. Thematisch passend ist diesmal der Ort der Handlung am Meer angesiedelt, und wenn Sie den Namen des kleinen abgebildeten Fischerortes kennen, ist das Rätsel schon fasst gelöst … na gut, meiner Meinung nach!

Am Schluss noch ein Hinweis für alle, die darauf gespannt sind, was Mark Twain über Jules Verne noch so dachte und schrieb, und daher auf den angekündigten zweiten Teil des Aufsatzes „Mark Twain und seine Hölle“ warten: Er fiel leider aus Platzgründen der ausführliche Darstellung von Wilhelmshaven und Kiel zum Opfer, die wir unseren Mitgliedern schuldig zu sein glaubten. Die Fortsetzung wird daher erst in der nächsten Nummer der Nautilus erscheinen. Versprochen!

Euer Ralf Reinhardt

KOPIE

Bernhard Krauth und Stefan Marniok

Die Reise der neuen *Saint Michel* II nach Deutschland

Die Reiseroute

Kiel ist die deutsche Stadt, die Jules Verne am häufigsten besucht hat. Aus diesem Grund hat sich unser Kieler Mitglied Friedemann Prose intensiv mit diesem Umstand auseinander gesetzt[1] und vor weit über einem Jahr eine Ereigniswoche im Maritimen Viertel in Kiel in Angriff genommen, die im Juni diesen Jahres stattfand. Unterstützt durch unseren Club ließ es sich arrangieren, dass der Nachbau von Vernes zweiter Jacht, der *Saint Michel* II, zu diesem Anlass eine Reise auf den Spuren unseres Schriftstellers unternahm, unter dem schönen Motto „Expedition nach Kiel". Dies bedeutete natürlich, den Spuren folgend musste auch Wilhelmshaven angelaufen werden und so weit wie möglich der Eiderkanal an Stelle des Nord-Ostsee-Kanals befahren werden.

Die Saint Michel *II am Bontekai in Wilhelmshaven*

[1] http://www.kiel-maritim.de/index.php/jules-verne/reise-1881

Die *Saint Michel* II startet am 24. Mai in Nantes ihre Reise in den Norden mit einer Besatzung von sechs rüstigen Segel-Seebären, welche trotz ihres fortgeschrittenen Alters die Nordsee zu bezwingen wagen…

Nach Zwischenstopps in Arzal, La Roche Bernard, Cherbourg und Calais wird nach der Passage von Vlissingen in Middelburg eine wetterbedingte Zwangspause von 2 Tagen eingelegt. Um rechtzeitig zum geplanten Empfang in Wilhelmshaven einzutreffen, fährt die Jacht nun in einem Rutsch durch und schafft tatsächlich die pünktliche Ankunft in Wilhelmshaven am frühen Abend des 8. Juni. Am späten Nachmittag des 10. Juni wird die Reise fortgesetzt, und am folgenden Tag fährt die Jacht bei Tönning in die Eider ein. Nach einem weiteren Zwischenstopp in Rendsburg erreicht das Boot planmäßig am 14. Juni um 16 Uhr Kiel. Am Abend des 15. Juni fährt die *Saint Michel* zur Teilnahme an der *Classic Week*, einer Traditionsbootsregatta, nach Kappeln, wo sie am Folgetag eintrifft. Am 17. Juni nimmt sie an der Regatta teil, und erhält den Preis für das weiteste angereiste teilnehmende Fahrzeug. Am 18. Juni wird in Eckernförde Station gemacht, und am 19. Juni ist die Jacht zurück in Kiel. Der Beginn der Kieler Woche wird mit einem Aufenthalt beim British Kiel Yacht Club und einer Fahrt mit anderen Traditionsseglern in der Kieler Förde begangen.

Am 23. Juni wird Kiel verlassen und über den Nordostseekanal und Brunsbüttel wieder die Nordsee erreicht. Über das Ijselmeer und Den Haag erfolgt die Rückreise, mit Stationen in Dünkirchen, Cherbourg und Saint Peter Port erreicht die *Saint Michel* II schließlich am 9. Juli wieder ihre Heimat.

Wilhelmshaven

Für den Aufenthalt in Wilhelmshaven übernahm Bernhard Krauth die nötigen Schritte, während Friedemann Prose sich um die Vorbereitungen zur Eiderpassage und dem Aufenthalt in Kiel kümmerte. Generell ist vielen engagierten Beteiligten zu danken, die an den verschiedenen Abschnitten ihren wesentlichen Anteil hatten, aber hier nicht alle genannt werden können. In Wilhelmshaven war dies vor allem Wilhelmshaven-Touristik und das dazu gehörende Küstenmuseum, in dem Katja Kwiatowski und Jessica Krull eine Ausstellung zum Thema *Jules Verne in Wilhelmshaven* und der Reise der *Saint Michel* II aufbauten, welche noch bis Ende des Jahres besucht werden kann. Und diese liebevoll vorbereitete Ausstellung verdient es wirklich, besucht zu werden: Wesentliche Elemente sind Exponate aus der Sammlung von Bernhard Krauth, wie etwa die Ruhmkorffsche Lampe, Zeichnungen der *Nautilus* von Jean-Pierre Bouvet, einem französischen Mitglied unseres Clubs, der

KOPIE

Das Plakat zur Jules-Verne-Austellung in Wihelmshaven

ebenfalls zur Eröffnung mit seiner Frau Nicole angereist war, Stereoskopien des Theaterstücks *Reise um die Erde in 80 Tagen* und vieles mehr. Die Stereoskopien können sogar mittels eines vorhandenen Lesegerätes betrachtet werden. Ergänzt wurde die Ausstellung um Karten der Reiseroute sowie Texttafeln mit interessanten Informationen zu Leben und Werk Jules Vernes.

Vitrine der Austellung

KOPIE

Empfang der sechs rüstigen Segel-Seebären

Im Eingangsbereich des Museums gibt es die Möglichkeit, Produkte des Jules-Verne-Clubs zu erwerben, wie etwa ältere Ausgaben der *Nautilus*, Band 1 und 2 der Taschenbücher *Thadewalds Spaziergänge durch die Vernistik* sowie die Vignetten zum Thema *Reise der Saint Michel II nach Kiel und Wilhelmshaven*, mit deren Verkauf die Finanzierung der Reise unterstützt wird.

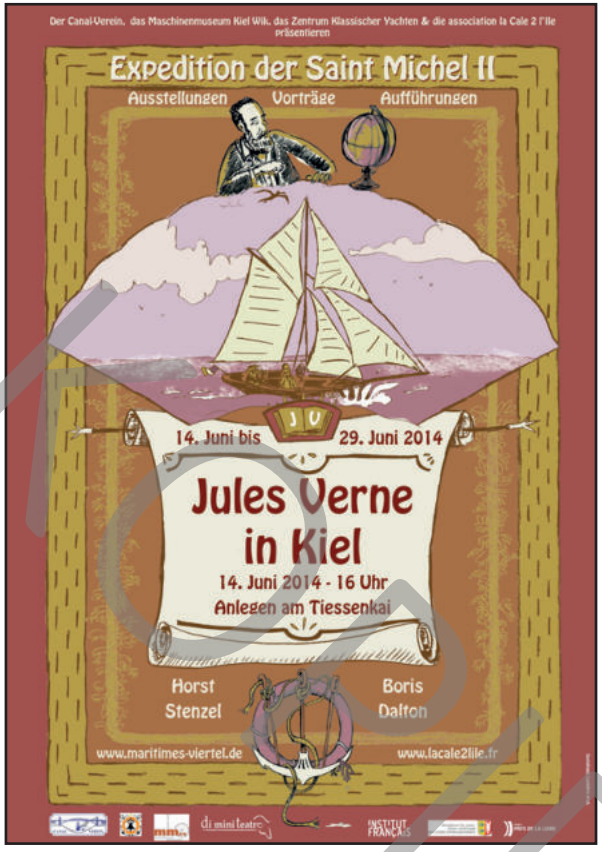
Die Eröffnung dieser recht gut besuchten Ausstellung war verbunden mit dem Empfang der Besatzung der *Saint Michel* II, welche unter der Lotsenberatung von Bernhard Krauth tatsächlich gerade noch rechtzeitig am Bontekai vor dem Museum festgemacht hatte.

Nur ein kurzes „Frischmachen“ der Herren, ein schnelles Essen, und schon ging es zum Pressetermin, zum offiziellen Empfang und zur Eröffnung der Ausstellung, mit Bürgermeisteransprache und Sektempfang. Im Anschluss gab es ein „Gaffelkino“: Das ist eine Erfindung aus Kiel, bei der ein Spielfilm, in diesem Fall die Verfilmung von *20 000 Meilen unter dem Meer* durch Walt Disney aus dem Jahr 1954, auf das Großsegel (Gaffel) der Jacht projiziert wird, so dass der Film von Land aus gesehen werden kann. Eine schöne Idee und ein tolles Erlebnis, das leider durch die extreme Abkühlung getrübt wurde. Wer hätte noch am Morgen dieses heißen Pfingstsonntags gedacht, dass es abends so kalt wird! Insgesamt hätten es ruhig ein paar weitere Besucher sein dürfen.

TOPFF

Gaffelkino

Die folgenden zwei Tage bis zur Weiterreise waren sozusagen „Open Ship“ für Besucher. Auf Grund der hohen Temperaturen zogen es aber offenbar Wilhelmshavener und Pfingst-Touristen vor, sich entweder direkt am Jadebusen (der Meeresbucht bei Wilhelmshaven) oder an schattigeren Plätzen aufzuhalten. Sowohl die Innenstadt als auch die Uferpromenade am Bontekai waren regelrecht leergefegt, die wenigen Besucher in diesen Tagen waren daher etwas enttäuschend. Trotzdem haben Beteiligte und Crew einen sehr positiven Eindruck mit nach Hause genommen, und hoffen natürlich auch umgekehrt in Wilhelmshaven einen solchen hinterlassen zu haben.



Norbert Scholz

Der Jules Verne Club reist in den Norden - Clubtreffen in Kiel

Der bunte Strauß an Veranstaltungen, die im Juni 2014 in Wilhelmshaven und Kiel zum Thema „Jules Vernes Reise in den Norden“ stattfanden, zeigte eindrucksvoll, wie facettenreich sich Jules Vernes Ausflüge in das aus französischer Sicht bisweilen fremdartige Nachbarland darstellen lassen. Von der Ankunft der *Saint Michel* II in Wilhelmshaven und der dortigen Ausstellung (siehe vorangegangenen Artikel), über die Fahrt im historischen Kielwasser von Jules Vernes Dampfyacht durch den Eiderkanal, bis hin zu den Vorträgen, Ausstellungen und Darbietungen in Kiel waren die Tage vom 8. bis zum 29. Juni 2014 dicht gepackt mit historischen und künstlerischen Erinnerungen an Jules Vernes Begegnungen mit Deutschlands Küstenregion.

Unserem Club-Mitglied Dr. Friedemann Prose war es gelungen, unter dem Motto „Jules Verne in Kiel“ die unterschiedlichsten Organisationen der Region unter einem Hut zu vereinen: Den federführenden *Canal-Verein e. V.*, der sich unter Vorsitz seines tatkräftigen Vorstands Dr. Jürgen Rohweder um den Erhalt des Eiderkanals als ein bedeutendes Technik-Denkmal Schleswig-Holsteins kümmert, die *Stiftung Maschinenmuseum Kiel-Wik* unter der Leitung von Peter Horter, der die Ausstellungsräume des Maschinenmuseums für Vorträge und Rahmenprogramm zur Verfügung stellte, das *Zentrum klassischer Yachtsport* mit dem besonderen Schwerpunkt auf Jules Vernes Segelyachten, die *Deutsch-Französische Gesellschaft Schleswig-Holstein* und das *Centre Culturel français de Kiel* für das kulturelle Rahmenprogramm; sie alle trugen zum Erfolg dieser bisher einmaligen Veranstaltung bei.

Last but not least war das absolute Highlight, nämlich die alles verbindende Fahrt der *Saint Michel* II auf den Spuren von Jules Verne, dem persönlichen Engagement Bernhard Krauths und seinen Kontakten zu unseren französischen Freunden, insbesondere Philippe Valetoux aus Le Havre, zu verdanken. Alles war also bestens vorbereitet. Den „gewöhnlichen“ Teilnehmern der Veranstaltung blieb also nur noch, sich nach Kiel zu begeben und sich von der außergewöhnlichen Atmosphäre einfangen zu lassen. Doch nun der Reihe nach:

Prachteinband von Kaptein Grants Barn, *ein Geschenk von Per Johan Moe an Bernhard Krauth*

KOPIE

Von links: Nils Bjoern mit Ehefrau, Nina und Per Johan Moe, Ralf Reinhardt, Volker Dehs, Norbert Scholz.

Freitag, der 13. Juni

Einige Clubmitglieder waren schon am Freitag angereist. Wie „die Magnetnadel vom Norden", um bei der Verneschen Metapher zu bleiben, fühlten sich alle Vernianer vom Kieler Brauhaus am Alten Markt und dessen süffigen Schwarzbier angezogen, sodass sich am späten Abend nicht nur Volker, Ralf und Norbert, sondern auch Nils Bjoern aus Dänemark und Per Johan Moe aus Norwegen mit ihren Ehefrauen einfanden. Per Johan hatte ein Exemplar von *Kaptein Grants barn* dabei, eine 2013 erschienene und bibliophil gestaltete Neuübersetzung ins Norwegische, für das er das Nachwort geschrieben hat, und das er am nächsten Tag Bernhard überreichen wollte.

Samstag, der 14. Juni: Anlegen der Saint Michel II am Tiessenkai und Clubtreffen im Maschinenmuseum Kiel-Wik

Der Tiessenkai im Stadtteil Holtenau ist ein beliebtes Ausflugsziel. Besonders an den Wochenenden wird Kiels „maritimste Ecke" an der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals von unzähligen Touristen bevölkert. Bestaunt werden vor allem die großen Traditionssegler, die dort zu ihren Törns in die Ostsee auslaufen. Am Nachmittag des 14. Juni 2014 war aber zu spüren, dass da noch ein besonderes Ereignis anstand. Überall standen Grüppchen zusammen, die in Deutsch und Französisch parlierten, eine Dolmetscherin blätterte in ihrem Manuskript, eine Reporterin der *Kieler Nachrichten* machte sich eifrig Notizen, ein Kameramann war auf der Suche nach einem idealen Blickwinkel. Wer nach dem Grund fragte, wurde darüber aufgeklärt, dass in Kürze die *Saint Michel* II, der Nachbau eines der Schiffe des weltbekannten Schriftstellers Jules Verne hier anlegen werde. Man hätte die Uhr danach stellen können: Pünktlich um 16.00 Uhr machte die *Saint Michel* II, von Rendsburg kommend, am Tiessenkai fest.

KOPIE

Um 18.00 Uhr gab Bernhard das Zeichen zum Aufbruch ins Maschinen-Museum Kiel-Wik auf der anderen Kanalseite. Der ganze Tross machte sich auf, wobei diejenigen, die den Fußweg längs des alten Treidelweges plus der Überfahrt mit der kleinen Personenfähre auf sich nahmen, durch einen herrlichen Blick auf die Reste des ehemaligen Eiderkanals entschädigt wurden.

Dieser herrliche Anblick bot sich schon Jules Verne auf dem letzten Stück des Eiderkanals.

In den Räumen des Museums, wo Schautafeln über „Jules Verne in Kiel und auf dem Eiderkanal“ informierten, wurden dann die Crew-Mitglieder der SM II offiziell begrüßt, bevor sich alle Anwesenden auf das von Peter Horter und seiner Familie vorbereitete reichliche Buffet stürzen konnten.

Bernhard Krauth und sein Idol.

DRAFT

Bernhard wollte danach etwas Besonderes vorführen, passend zu Jules Verne, und passend zu einem technischen Museum. Er saß wie auf Kohlen, um es zu präsentieren. Denn dazu hätte es möglichst dunkel sein sollen. Zu seinem Leidwesen geht am 15. Juni in Kiel die Sonne jedoch erst am späten Abend kurz vor zehn Uhr unter. So hatten die Clubmitglieder, von denen sich ja die wenigsten persönlich kannten, noch genügend Zeit, um sich kennenzulernen und sich über ihre Spezialgebiete und Sammelinteressen auszutauschen.

Die Rumkorffsche Lampe.

Bernhards Überraschung war die Vorführung des einzig existierenden funktionsfähigen Modells der sog. Ruhmkorffschen Lampe, einer tragbaren elektrischen Grubenleuchte, die erstmals 1862 beschrieben wurde. Verne baute sie in mehrere seiner Romane ein, schon in der *Reise zum Mittelpunkt der Erde* wird sie von Professor Lidenbrock mitgeführt, nur zwei Jahre nach ihrer Erfindung. Den Recherchen Andreas Fehrmanns war es zu verdanken, dass die Lampe für den Spielfilm „Die stille Welt“ nachgebaut werden konnte.[1] Bernhard gelang es anschließend, den Apparat zu ersteigern. Er funktioniert hervorragend, auch bei Tageslicht, wie im nebenstehenden Bild zu sehen.

Spät am Abend fand dann die erste „Generalversammlung“ der Club-Geschichte statt. Nach einer allgemeinen Vorstellungsrunde wurde der einzige offizielle Tagesordnungspunkt diskutiert: „Neugestaltung der Club-Seite im Internet“, initiiert von Andreas Fehrmann, der leider nicht teilnehmen konnte. Sein Vorschlag wurde einstimmig angenommen, ein Kurzprotokoll der Versammlung ist auf Seite 20 dieser Ausgabe zu finden.

[1] http://www.stillewelt-film.de/Ruhmkorff_dt.html

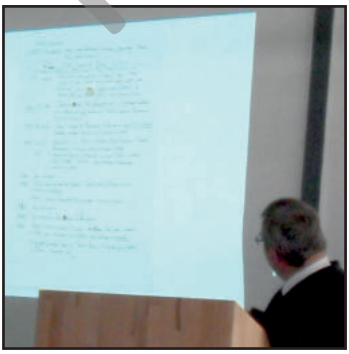
Sonntag, der 15. Juni: Fachvorträge von Bernard Sinoquet und Philippe Valetoux, Besichtigung der* Saint Michel *II und Abschluss des Treffens

Am Sonntag war die offizielle Eröffnung der Veranstaltungsreihe „Jules Verne in Kiel und auf dem Eiderkanal“. Den Einführungsvortrag hielt Bernard Sinoquet über das Thema „Jules Verne als Reisender“. Bernard ist Verwalter der Jules-Verne-Sammlung in der Stadtbibliothek von Amiens und Kurator des zum Museum umgestalteten historischen Wohnhauses von Jules Verne. In seinem Vortrag präsentierte er teilweise noch unveröffentlichte handschriftliche Reiseaufzeichnungen Vernes aus der Bibliothek von Amiens. Anhand der ausgewählten Dokumente zeigte er, dass Verne – anders als das immer wieder gesagt wird – auch nach 1886, bis 1900, noch gereist ist, soweit ihm das sein Gesundheitszustand erlaubte. Da Bernard selbst ausgezeichnet Deutsch spricht, konnte sich Volker Dehs, der eigentlich als Übersetzer vorgesehen war, auf ein paar kleine Ergänzungen beschränken.

Der Vortragsraum im Maschinenmuseum füllt sich.

Bernard Sinoquet wird von Friedemann Prose vorgestellt.

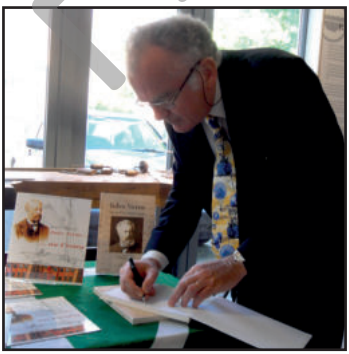
Jules Vernes eigenhändige Liste aller Fahrten mit der (den) Saint Michel.



Am Nachmittag hielt dann Philippe Valetoux, Lotse aus Le Havre, Autor etlicher Bücher über Schiffe und Segelreisen von Jules Verne und Mit-Initiator des Nachbaus der *Saint Michel* II, im „Zentrum Klassischer Yachtsport“ die Einführungsrede zur Ausstellung „Die Yachten von Jules Verne“. Er spannte den Bogen von Vernes ersten Aufenthalten in Le Crotoy und 1868, als der kleine Michel die erste *Saint Michel* taufte, bis 1885, als Jules Verne die *Saint Michel* III verkaufen musste, um die Schulden des großen Michel zu begleichen. Philippe konnte sogar das Schicksal der *Saint Michel* III weiter verfolgen bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges, als diese unter dem Namen *Toto* auf der Insel Lošinj (Kroatien) verschrottet wurde … vermutlich. Im Anschluss an seinen Vortrag wurde ein Film über Nachbau und Stapellauf der *Saint Michel* II gezeigt, den die Crew selbst gedreht hatte.

Philippe Valetoux, Experte für Jules Vernes Schiffsreisen, beim Vortrag im Zentrum Klassischer Yachtsport (mit Bernhard als Dolmetscher).

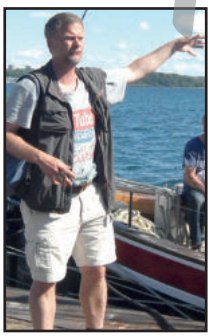
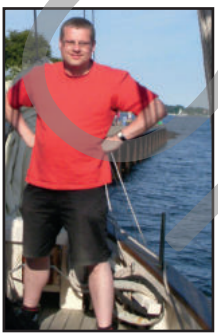
Texttafeln (mit Copyright www.j-verne.de) und Bilder von Vernes Schiffen.



Philippe Valetoux signiert seine Bücher.

KORRIGIERT

***Oben**: Arne Weirich mit dem Ruhmkorff-Fan-T-Shirt; Alain Doaré, Präsident von Cale 2 l'île, dem Eigner der* Saint Michel *II, Mitglied der Académie des Arts et Sciences de la Mer und neues Clubmitglied; Nils Bjoern und Friedemann Prose; Axel Windloff.*
***Unten**: Bernhard Krauth, Ralf Reinhardt, Norbert Scholz, Volker Dehs.*

Für den Chronisten endete hier das unvergessliche Event „Kiel 2014". Die in den Folgewochen noch stattgefundenen Veranstaltungen sind vermerkt auf den Internet-Seiten des „Maritimen Viertels".[2] Wer noch mehr über Jules Vernes Reisen in den Jahren 1861 und 1881 in Erfahrung bringen will, dem sei Friedemann Proses Ausarbeitung „Jules Verne's Reise zum Mittelpunkt des Nordens 1881" in den *Mitteilungen des Canal-Vereins* empfohlen.[3]

---

[2] http://www.maritimes-viertel.de/index.php/component/content/article/2-uncategorised/138-maritimes-viertel-kiel-presse-2014

[3] Prose, Friedemann (Hrsg.): „Jules Verne's Reise zum Mittelpunkt des Nordens." In: *Mitteilungen des Canal-Vereins* Nr. 29/30. Rendsburg 2013, S.9-114. ISSN 0176-7542. Mitglieder mit bekannter Email-Adresse haben die entsprechenden Bestellangaben bereits erhalten (am 18.06.2014). Andere Interessenten können die Bezugsquelle über den Club-Vorstand in Erfahrung bringen.

Per Johan Moe

Jules Verne in den Fahrwassern des Nordens (Teil II)

Die *Forward*

Das Konzept der Abgeschlossenheit, wie es Roland Barthes beschreibt, trifft auch auf die Erzählung von Kaptän Hatteras und sein Schiff *Forward* zu. Inspiriert von den Robinsonaden, welche er als Junge gelesen hatte, arbeitete Verne später selbst an vergleichbaren Themen. Viele Romane der *Voyages extraordinaires* handeln von einer Gruppe von Menschen, die das Paradoxon eines vertrauten begrenzten Raumes innerhalb einer schier endlosen, lebensbedrohenden Außenwelt intensiv erleben – nicht nur auf verlassenen Inseln. Im Korb eines Heißluftballons, eingeschlossen in einem Mond-Projektil oder einem Unterseeboot, oder einem Schiff umgeben von Eisbergen – das, was innerhalb eines begrenzten Raumes mit einer Gruppe von Leuten passiert, ist das zentrale Thema vieler Vernescher Romane. „Les Robinsons du pôle“ war ein vorläufiger und schließlich verworfener Titel der Hatteras-Geschichte, was uns zeigt, wie eng er die Verwandtschaft zwischen der Abgeschiedenheit auf einem Eisfeld in der Arktis zu der auf einer einsamen Insel in südlichen Gefilden sah.

Bald nach seiner Rückkehr von der bereits geschilderten Skandinavienreise im August 1861 begann Jules Verne mit der Arbeit am Hatteras und dessen Eroberung des Nordpols. Die zurückliegenden Wochen des Zusammentreffens mit Menschen, Kulturen und exotischen Landschaften lieferten Impulse und genügend Material für eine überzeugende Darstellung des Nordens. Der Roman enthält somit einige Bezüge zu norwegischen Sitten und Gebräuchen .[1]

[1] Literatur zur norwegischen Kultur in AH – aufrufbar unter: http://julesgverne.wordpress.com/jv-i-nor-tekstsitater/

[2] Jules Verne: *Das Land der Pelze*, Teil II, 2. Kapitel. Anm.: Mit der „umherirrenden Insel“ ist die Eisscholle gemeint, auf der die Protagonisten treiben

ENTWURF

Hatteras and Nansen, *Forward* und *Fram*

Im Jahre 2014 feiern Jules Vernes außergewöhnliche Reisen zum Mittelpunkt der Erde und zum Nordpol ihr hundertfünfzigjähriges Jubiläum. Nach ihrer Veröffentlichung im Jahre 1864 haben diese fiktiven, im Norden angesiedelten Reiseschilderungen eine Reihe von Forschern inspiriert. Wir wissen mit Sicherheit, dass Adolf Erik Nordenskiöld (1832-1901), der berühmt wurde als erster Bezwinger der Nordost-Passage 1878/79, das realistisch dargestellte Hatteras-Buch gelesen hat. Er schrieb später sogar das Vorwort zu einer schwedischen Neuausgabe (1892). Höchstwahrscheinlich kannte der norwegische Polarforscher Fridtjof Nansen (1861–1930) den Roman ebenfalls von früher Kindheit an. Das Buch war seit Anfang der siebziger Jahre in Norwegen erhältlich. Darin könnte er gelesen haben, wie die *Forward* – eingefroren in einem Eisfeld – dem Pol entgegendriftet. Er hat sich selber nie klar dazu geäußert, aber die Tatsache, dass er sein berühmtes Polarschiff *Fram* nannte – das ist das norwegische Äquivalent zu *Forward* („Vorwärts") – ist von vielen Biographen als ein Indiz für den Ursprung seiner Inspiration angesehen worden.

Kapitän Hatteras

Das erste Kapitel des Romans enthält Passagen, die gut auch in einem Geschichtswerk über Arktisexpeditionen hätten stehen können, über berühmte Schiffe und ihre Kapitäne. Verne offenbart tiefgehendes Wissen über die Expeditionen von Franklin, Scoresby, Ross und McClure. Zu Vernes Zeiten war die Arktis noch Terra incognita. Bisher hatte noch niemand die Nordwestpassage befahren, war also noch niemand vom Atlantik zum Pazifik an den nördlichen Küsten von Kanada entlang gesegelt. Tatsächlich hatten die Wissenschaftler keinen einzigen Beleg dafür, ob der Nordpol inmitten eines Ozeans oder auf festem Land liegt. Jules Verne präsentierte Theorien über ozeanische Strömungen in diesem Gebiet, und das sowohl in *Kapitän Hatteras* als auch etwas später in *Das Land der Pelze* (1873):

> … diese umherirrende Insel sei vielleicht das einzig richtige Fahrzeug, um nach dem Nordpol zu gelangen! Warum sollte man bei einer günstigen Strömung nicht nach diesem unerreichbaren Punkte der Erdkugel vordringen können?[2]

KOPIE

Die festgefrorene Fram 1894 (aus Nansen/Sverdrup, Fram Over Polhavet, *S. 358)*

Nansen wird in Erinnerung bleiben für seine waghalsigen Pläne, die darin bestanden, in der Arktis sein Schiff absichtlich einfrieren zu lassen, um sich dann auf der von der Beringstraße ausgehenden Meeresströmung durch das arktische Becken zum Nordpol treiben zu lassen. Ein außergewöhnlich starkes Schiff war dafür Voraussetzung. Für diesen Zweck wurde die *Fram* mit einer speziell verstärkten Außenhaut versehen, um dem immensen Druck des Packeises zu widerstehen. Die Situation eines im Eis festsitzenden Schiffes war in der Geschichte um Kapitän Hatteras eine gefährliche Konsequenz der Gegebenheiten, im Fall von Nansen war es ein kalkulierter Plan. In seinen Memoiren würdigt Nansen den Meteorologen Henrik Mohn (1835–1916) als Ideengeber. Mohn berichtete im Osloer *Morgenbladet*, dass gefrorene Überreste des 1881 bei den Neusibirischen Inseln gesunkenen Polarschiffs *Jeanette* über den Arktischen Ozean gedriftet und später an der Küste von Grönland entdeckt worden waren.

Im Anschluss an seine berühmte Polarexpedition (1893–96) mit der *Fram* bereiste Nansen ganz Europa, um Vorträge über seine, bisherig am weitesten nach Norden vorgedrungene Forschungsreise zu halten. Am 30. März 1897 besuchte er die *Société normande de Géographie* in Rouen. Verne war ebenfalls eingeladen, musste aber aus Gesundheitsgründen absagen. Stattdessen sandte er ein Telegramm, das beim Festbankett verlesen wurde. Es schließt mit den Worten:

> Ich wäre sehr glücklich gewesen, denjenigen zu feiern, der in Wirklichkeit die Reise durchgeführt hat, die ich – leider – nur in der Fantasie gemacht habe. (Verne 1897)[3]

Reporter waren anwesend, um Nansen zu interviewen. Aus den Zeitungen war die Öffentlichkeit bereits daran gewöhnt, dass immer wieder Parallelen zwischen Vernes erdachten Erkundungsfahrten und den Expeditionen zeitgenössischer Forscher gezogen wurden. Man stellte Nansen also die Frage, ob auch er sich zu Vernes „Zöglingen“ zählt. „Oh ja“, antwortete er, „ich habe Jules Vernes Bücher immer und immer wieder mit Leidenschaft gelesen.“

[3] *Journal des débats politiques et littéraires* (Paris) Nr. 90, 1. April 1897, S. 3. Einzelheiten von Volker Dehs vorgestellt in « Quelques témoignages arctiques 1867–1897 », *Revue Jules Verne* Nr. 17, 2004.

KORRIGIERT

Später, als er gebeten wurde, einige Zeilen an die Adresse seines „Lehrmeisters“ niederzuschreiben, verfasste er folgenden Text: „Ich sende meinen herzlichen Gruß an Jules Verne, der durch seine schönen und fesselnden Bücher so viel Sympathien für die wissenschaftliche Erforschung geweckt hat. Sie sind der Mann der Träume … aber was wäre das Leben ohne Träume!“ (Nansen, 1897)

Unter diesem Aspekt bekommt Vernes Entscheidung, das Jahr 1861 für die Hatteras-Handlung zu wählen, eine fast symbolische Bedeutung. Im selben Jahr besuchte der Autor Skandinavien zum ersten Mal. Vielleicht wollte er, dass die Handlung des Romans mit seiner eigenen Reise durch den Norden in Einklang stand – vielleicht waren sogar die ersten Ideen bezüglich seines Buches bereits in seinem Kopf. Zur gleichen Zeit 1861, während Jules Verne an Bord der *Viken* durch das Skagerrak und hoch zum [Oslo] Fjord in Richtung Christiania reiste, „waren“ John Hatteras und die Forward am Nordpol. Zwei Monate, nachdem Verne nach Paris zurückkam, wurde Fridtjof Nansen geboren, im Oktober 1861.

Es wurde bezüglich Vernes *Voyages extraordinaires* angemerkt, dass er, während Alexandre Dumas historische Ereignisse dramatisierte, sich dafür entschied, seine Romane auf geografischen Themen basieren zu lassen. Der Autor Roland Huntford beschreibt in seiner Nansen-Biographie die Gemeinsamkeiten zwischen Vernes literarischen Werken und dem realen Polarprojekt, und zeigt auf, dass Nansen wahrscheinlich letztlich den Namen seines Schiffes *Fram* Verne verdankt. Er zitiert ebenso die Pariser Zeitung *Le Figaro*:

> Solche Menschen gehören zu einer anderen Rasse als der unsrigen. Sie investieren ihre Kräfte in Handlungen wie wir unsere in Worte. […] Wir machen unsere Reisen um die Welt in den Büchern von Jules Verne, wie wir die Geschichte Frankreichs aus den Romanen von Alexander Dumas lernen. Und wenn wir dann eines schönen Tages Nansen in der Festhalle unseres Verlagshauses Auge in Auge gegenüber stehen, sind wir genauso überrascht, als wenn wir auf der Straße draußen dem Kapitän Grant oder D’Artagnan begegnen würden.[6]

---

[4] *Journal d’ Amiens. Moniteur de la Somme*, 1. April 1897, S. 2.
Quelle: Volker Dehs : « Quelques témoignages arctiques 1867-1897 » in *Revue Jules Verne* Nr. 17, 2004.

[5] Roland Huntford war Korrespondent für *The Observer* in Skandinavien und hat Biographien sowohl über Shackleton als auch Nansen geschrieben.

[6] *Le Figaro*, 27. März 1897, S. 1

KORRIGIERT

Nansen in der Literatur

Einige Werke, kurz nach 1897 geschrieben, spiegeln Vernes Bewunderung für Nansen wider. Die Leistungen des norwegischen Forschers werden in *En Magellanie* und in *Bourses de voyage* erwähnt, die beide dieser Periode entstammen. In *En Magellanie*[7] treffen wir den Protagonisten Kaw-Djer. Jules Verne stattet ihn mit Eigenschaften aus, die ihn fast zu einem „Bruder" von Kapitän Nemo machen, mit einer im Dunkel liegenden Vergangenheit und mit außergewöhnlichen Sprachkenntnissen: „Wäre er in Kontakt mit britischen, französischen, deutschen, norwegischen oder spanischen Händlern getreten – jeder von ihnen hätte ihn für einen Landsmann halten können. [...] er hätte große Dinge wie Livingstone, Stanley oder Nansen vollbringen können, – wenn er nur die Leidenschaft zum Entdecken gehabt hätte." (Verne, *En Magellanie*, geschrieben 1897, erschienen 1987).

Tony Renault und Magnus Anders (aus Jules Verne, Reisestipendien, *Zweiter Teil, 3. Kapitel*

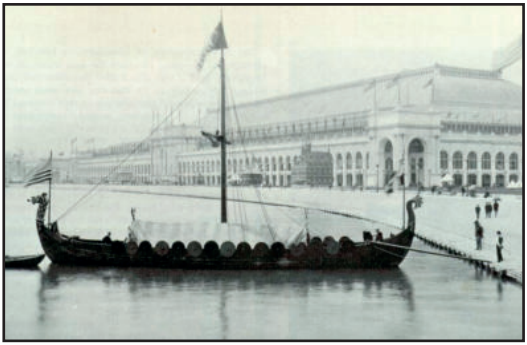
In *Bourses de voyage*, *(Reisestipendien)*, geschrieben 1899, erschienen 1903, erzählt Jules Verne die Abenteuer einer Schülergruppe aus einem Londoner Pensionat. Diese internationale Schulanstalt trägt den Namen „Antilian School", weil sie nur Zöglinge aufnimmt, deren Eltern sich auf einer jeweils ihrem Land als Kolonie zugehörigen Antilleninsel niedergelassen haben. Die Besten eines Wettbewerbs dürfen an einer Segelfahrt teilnehmen. Aus der schwedischen Kolonie Saint-Barthélemy (St. Barths) kommt ein junger Mann namens Magnus Anders, offensichtlich gerüstet für eine transatlantische Reise.[8] Im Anfangskapitel versuchen die Schüler zu erraten, wohin sie die versprochene Reise führen wird: „[…] eine Fahrt ins Polargebiet', rief Magnus Anders, der gern den Fußspuren seines berühmten Landsmannes Nansen gefolgt wäre".[9]

[7] *En Magellanie*, Paris, Société Jules Verne, 1987 - *Magellania*, New York 2002

[8] „Ich glaube eher, sie wird an Bord eines Passagierschiffes, vielleicht eines transatlantischen Dampfers ausgeführt werden", erklärte Magnus Anders, der sich schon auf dem weiten Ozeane schaukeln sah. (Jules Verne, *Reisestipendien*, 1. Kapitel)

[9] Nansen war allerdings Norweger, kein Schwede. Jules Verne betrachtete offensichtlich Norwegen und Schweden, die von 1814 bis 1905 eine politische Union bildeten, als einen Staat.

KOPIE



Die Viking *im Hafenbecken von Chikago*

Der Name Magnus Anders könnte, wie so oft bei Jules Verne, einen realen Bezug haben. Und der fällt, wie auch der Beginn von Nansens Expedition, genau in das Jahr 1893. In diesem Jahr fand die Weltausstellung in Chicago statt. Sie wurde anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Entdeckung Amerikas auch die „Columbische Weltausstellung" genannt. In Norwegen hatte man dafür eigens ein Wikingerschiff nachgebaut, basierend auf aktuellen Ausgrabungen. Man wollte beweisen, dass Wikingerschiffe in der Lage waren, auf dem Ozean zu fahren und daher als erste die Küste von Nordamerika erreicht haben, lange vor Columbus. Verantwortlich für die Überquerung des Atlantiks war Kapitän Magnus Andersen (1857-1938) aus Vestfold. So verließen Norwegen innerhalb von zwei Monaten zwei Schiffe, deren Fahrten in die Seefahrtsgeschichte eingingen. Beide machten Schlagzeilen in der internationalen Presse. Die *Viking* segelte nach Westen, die *Fram* segelte nach Norden. Sehr wahrscheinlich entging keine der beiden Aktionen der Aufmerksamkeit des an allem Maritimen interessierten Jules Verne – wofür der oben zitierte Satz des Romans den Hinweis liefert.

Jules Verne an Bord

Wie gezeigt wurde, taucht Nansen einige Male namentlich bei Verne auf. Sie trafen sich nie, aber Telegramme wurden ausgetauscht. Aber kann man in Anbetracht der Ähnlichkeit zwischen dem Hatteras-Roman und Nansens Expedition mit der *Fram* schlussfolgern, dass Nansen tatsächlich die ursprüngliche Idee auf Grund der Lektüre des Romans in jungen Jahren bekommen hat? War die Namensgebung des Polarschiffs *Fram* eine Hommage an Verne, Hatteras und die *Forward*? Hat er den Hatteras-Roman überhaupt gelesen?
Wir werden es wahrscheinlich nie erfahren, und Nansen – unabhängig von der Quelle seiner ersten Inspiration – machte auf jeden Fall die wissenschaftliche Forschung zur Grundlage seiner Expedition zum Nordpol. Fridtjof Nansen äußerte sich nie klar über die Herkunft des für sein Schiff gewählten Namens, aber er sagte öffentlich (in Rouen), dass er einige der Romane von

KOPIE

Verne gelesen habe. Als am 14. August 1896 Nansens Crew mit der *Fram* auf Spitzbergen eintraf, traf sie auf den Ballonflieger Andrée (1854-1897) und die Teilnehmer seines später so tragisch gescheiterten Ballonflugs. Nansens Mannschaft erzählte ihnen, dass sie in ihrer Bordbibliothek Vernes *Five weeks in a balloon* hätten, und sie oft davon geträumt haben, eine Ballonexpedition würde kommen, sie abzuholen.

Eine aktuelle Suche unter Nansens privaten Dokumenten fördert noch mehr zutage. Die Handschriften-Sammlung der norwegischen Nationalbibliothek bewahrt eine Reihe von Dokumenten in Verbindung mit seiner Expedition auf. Hier findet man einen Katalog der Bände, die sich in der Bibliothek an Bord der *Fram* befanden.[10] Auf dieser Liste finden wir *Five weeks in a balloon (Fünf Wochen im Ballon)* und …

The English at the North Pole, die englische Übersetzung von *Les Anglais au pôle Nord. Voyages du capitaine Hatteras*

KOPIE

Bibliographie (auch für Teil I, *Nautilus* Nr. 24):

- Barthes, Roland (1991 [1957]): « Nautilus et Bateau Ivre » *in Mythologies*, New York: The Noonday Press
- Butcher, William (2005): Einführung/Anmerkungen in *The Adventures of Captain Hatteras*, Oxford: U.P.
- Dehs, Volker (2004): « Quelques témoignages arctiques 1867-1897 », *Revue Jules Verne* Nr. 17
- Dehs, Volker (2004): « ‹ Soyons trois! › Le troisième voyageur en Scandinavie » in *Bulletin de la Société Jules Verne* Nr. 150
- Figaro (Le)/Huntford, Roland (2001[1997]): *Nansen, the explorer as hero*, London: Abacus

[10] Nationalbibliothek, Oslo – Litteratur og kunst ombord i Fram, bl.a. „Katalog - over ‚Fram's Bibliothek'", Signatur: Ms.fol. 19242:a:14::

- Leclercq, Jules (1873): Un Voyage en Norwège, Paris: Alfred Mame et fils
- Moe, Per Johan (2013): *Intertextuality and Verne's Norway, The origin of Un Billet de loterie*, Barcelona: Vortrag auf Verne-Kongress (im Druck). [Kommentiert ausführlich das illustrierte Buch von Pritchett, Robert Taylor (1879): *Gamle Norge, Rambles and Scrambles in Norway*]
- Nansen, Fridtjof und Sverdrup, Otto (1897): *Fram Over Polhavet* (deutscher Titel: *In Nacht und Eis*), Kristiania (Oslo): Aschehoug
- Nansen, Fridtjof (1924): Etterlatte papirer. Nasjonalbiblioteket, Ms.fol. 1924 : 2 : a : 14 Litteratur og kunst ombord i Fram, bl.a. „Katalog - over ‚Fram's Bibliothek'" 1 b.
- Sherard, Robert H. (1894): „Jules Verne at home", *McClure's Magazine*, vol. 2, Nr. 2
- Verne, Jules (1861/2003): « Joyeuses Misères de trois voyageurs en Scandinavie », Paris: *Geo Hors-Série*. Bibliothèque d'Amiens Métropole, JV MS 11.
- Verne, Jules (1861): Reisetagebuch von 1861. Bibliothèques d'Amiens Métropole, JV MS 12, S.5 Abschrift von Volker Dehs [Zeichnung des ‚Castellet' im Tagebuch; veröffentlicht in *Jules Verne. Le Retour*, Exposition 2001, Amiens: Maison de la culture]
- Verne, Jules (1897/2002[1987]): *Magellania (En Magellanie)*, New York: Welcome Rain Publishers
- Verne, J./ Freixas, Carlos (1975): *Las Indias negras*, in Joyas Literarias, Madrid: Editorial Bruguera

Bildquellen (auch für Teil I, *Nautilus* Nr. 24):

- Bibliothèque d'Amiens Métropole (N24, S. 38)
- Editioral Bruguera, Barcelona (N24, S. 41)
- Magazin GEO, Paris (N24, S. 37)
- Morgenbladet (im Zeitungsarchiv der Norwegischen Nationalbibliothek), Oslo (N24, S. 43/44)
- Norwegisches Maritimes Museum, Oslo (N24, S. 44)
- Norwegische Nationalbibliothek, Oslo (N25, S. 32)
- Norwegisches Postmuseum, Lillehammer (N24, S. 42)
- Schwedisches Postmuseum Stockholm (N24, S. 39)
- Wikimedia Commons (N25, S. 28/31)
- Sammlung Bernhard Krauth (N25, S. 26/27/30)

KOPIE

Ralf Reinhardt

Vier Freunde reisen um die Welt

Die *Reise um die Erde in 80 Tagen* ist einer der bekannteste Romane von Jules Verne. In unzähligen späteren Abenteuergeschichten wurden Motive und Versatzstücke daraus verwendet. Heute weiß buchstäblich jedes Kind, was Zeitverschiebung und Datumsgrenze bedeuten. Genau dies ist aber auch einer der wichtigsten Gründe, warum Jules Verne heute von vielen nur noch für einen Autor von Kinder- und Jugendliteratur gehalten wird.

Doch nichts gegen eine kindgerechte Vernesche Erdumrundung, wenn sie so hübsch aufbereitet wurde wie im Kinderbuch *Zu Viert um die Welt*, welches 1937 erstmals in Deutschland erschienen ist. Eine ganze Anzahl der insgesamt 62 farbigen Bilder von Fritz Lattke erinnern stark an die Werke Jules Vernes und dabei nicht nur an *Die Reise in 80 Tagen um die Erde*. Doch zur Geschichte: Hanni, Fritz, der Hund Putzi und der Rabe Kolk leben glücklich und zufrieden irgendwo auf dem Lande. Eines Tage wollen sie eine kurze Bahnreise machen, um bei Tante Paula Geburtstag zu feiern. Das Unglück nimmt seinen Lauf, als sie den Zug fast verpassen (vgl. *Nautilus* Nr. 23, S.19, Chromotypographie aus *Claudius Bombarnac:* Der Baron von Weißschnitzerdörfer verpasst beinahe den Zug), weil Putzi mit seinem Korb voll Birnen stürzt. So müssen sie in der 1. Klasse zusteigen. Dort erregen sie den Unmut einer alten Dame, als sie ihre Butterbrote auspacken. Im Handgemenge wird die Notbremse gezogen, und die vier Freunde fliehen kopflos und ohne Reiseutensilien in den Wald, ohne die Situation vorher aufklären zu können. Der Zug jedenfalls fährt ohne sie weiter.

KOPIE

Orientierungslos und nach langem Marsch treffen sie im Wald eine Gruppe Ballonfahrer. Diese bitten sie, kurz auf den Ballon aufzupassen, weil sie vor dem Aufstieg noch einige Besorgungen in der nahe gelegenen Stadt zu erledigen hätten. Hilfsbereit nehmen sie an. Doch ein starkes Unwetter bricht los und der Ballon wird losgerissen, zusammen mit den vier Freunden, welche in der Gondel Schutz gesucht hatten.

Bei dieser unfreiwilligen Ballonfahrt werden sie weit aufs Meer hinausgetrieben. Als der Ballon sinkt und abzustürzen droht, entdecken sie eine Stange. Doch die Stange entpuppt sich als Teleskoprohr eines U-Bootes! So gelangen sie an Bord, wie einst Ned Land und Professor Aronnax in *20000 Meilen unter dem Meer*. Eine Umkehr des U-Bootes und Rückkehr ist aber nicht möglich. Und so erreichen die vier ... Amerika!

Mittellos geraten sie zufällig an einen Wanderzirkus. Schnell werden sie zur Attraktion des Zirkus', da sie es als einzige verstehen mit dem Tiger Achmed umzugehen.

Auf diese Weise gelangt man immer weiter westwärts, bis nach Kalifornien. Alles hätte so schön sein können, und die vier Freunde hätten ihr altes Leben beinahe vergessen! Doch ein Orkan zerstört eines Nachts das Zirkuslager und der wild gewordene Tiger Achmed wird von dem Halunken Pedro einfach niedergeschossen.

KOPIE

Der Zirkus existiert nicht mehr. Cäsar Cascabel, der hier vor fast 50 Jahren von Kalifornien seine Heimreise nach Frankreich angetreten hat, hätte sie ganz bestimmt in seine Truppe aufgenommen.

Aber so müssen die Vier erst einmal bei Indianern unterkommen. Von einem alten Häuptling erfahren sie den Standort einer lukrativen Goldmine. Natürlich wird man bei der Goldgräberei sofort an die Geschichten Jack Londons erinnert und an Jules Vernes Roman *Der Goldvulkan (*vgl. *Nautilus* Nr. 24, S. 20-23).

Eine stattliche Ausbeute an Gold kommt so zusammen. Doch der Bösewicht Pedro stiehlt es. Hanni, Fritz, Putzi und Kolk nehmen die Verfolgung auf.

Pedro hat sich eingeschifft und so begeben sich auch die vier als blinde Passagiere an Bord. Unentdeckt bekommen sie mit, dass die Schiffscrew aus noch größeren Halunken besteht als Pedro. Dieser wird um seine Goldbeute erleichtert und ohne lange zu fackeln auf einer Südseeinsel ausgesetzt. Dasselbe ist schon Ayrton in *Die Kinder des Kapitäns Grant* passiert, wenn auch unter anderen Vorzeichen.

Um nicht als blinde Passagiere entdeckt zu werden, beschließt man, schleunigst das Schiff zu verlassen. Doch wie unerkannt ein Boot und Proviant mitgehen lassen? Man verkleidet sich mit alten Laken und versetzt die Bösewichte in Angst und Schrecken. Auf diese Weise gelangt man wie Pedro, nur eben gut ausgerüstet, auf die „geheimnisvolle Insel“.

Pedro übrigens wird nicht wieder gesichtet und das Gold ist damit auch verloren.

KOPIE

Stattdessen muss man sich mit Krokodilen umherplagen, obwohl man sich gar nicht auf dem Amazonas befindet, wie in *Die Jangada.* Außerdem richtet man sich häuslich ein, wie einst *Robinson Crusoe* in Daniel Defoes Werk. Man hat sogar eher aus Versehen ein altes Grammophon vom Schiff mitgenommen, und in der Nacht lässt Putzi die schauerlichsten Töne von den zerkratzen Platten über der Insel erschallen.

Damit lockt man Eingeborene an, Menschenfresser sogar. Sie halten die Musik für den „Geist der Südsee". Das ist ihre Rettung. Sie werden von den Eingeborenen in die Stammesgemeinschaft aufgenommen und wie Götter verehrt. Auch die *Kinder des Kapitäns Grant* um Lord Glenarvan und Paganel bekamen es in Neuseeland mit abergläubischen Wilden zu tun.

Von den Eingeborenen bekommen Hanni und Fritz auch das Perlentauchen beigebracht. Die obige Illustration zeigt sie bei der Arbeit. Bot nicht die *Nautilus* in *20000 Meilen unter dem Meer* einen ähnlichen Ausblick auf die Tier- und Pflanzenwelt des Meeres, natürlich ohne die zwei Nackedeis?

So hätte es sich leben lassen können, mit Eingeborenen, die einem jeden Wunsch von den Lippen ablesen, wie dem Doktor Johausen in ein *Dorf in den Lüften.* Aber die vier haben Heimweh und so lassen sie sich von den Eingeborenen ein Boot zimmern, stellen ein letztes Mal das Grammophon an und verlassen die den „Geist der Südsee" anbetenden Wilden.

Von einem Dampfschiff werden sie aufgenommen. Die Fahrt nach Indien bezahlen sie mit den Perlen. Dort angekommen, reist man gepflegt auf einem Elefanten weiter, so wie einst Phileas Fogg.

COPY

In Indien treffen sie auf eine Gruppe Großwildjäger, die sie nach Afrika mitnehmen. Auch hier erleben sie eine Menge Abenteuer, die aber nicht viel mit Jules Vernes Werken zu tun haben. Ein Ritt auf einem Vogel Strauß sei an dieser Stelle noch erwähnt. Matakit im *Südstern* war nämlich auch schon auf einem Strauß unterwegs. Zuletzt war dies nur Jonathan Wyss mit seiner *Schweizer Familie Robinson* gelungen. In unserer Geschichte setzen unsere Protagonisten aber noch einen drauf: Beim Ritt auf dem Strauß wird ein verfolgender Löwe aufgrund einer genialen Idee von Rabe Kolk mittels eines Spiegels abgelenkt.

Von Afrika gelangt man schließlich nach dieser unfreiwilligen Odyssee mit einem Flugzeug wieder nach Hause zurück. Hier ist es unterdessen Winter geworden. Putzi bekommt erstmal eine nicht ganz ernst gemeinte Abreibung, weil er schließlich an diesem Abenteuer schuld war. Denn nichts schweißt so zusammen wie eine ordentliche Schneeballschlacht. Dies wussten schon die jungen Robinsons in *Zwei Jahre Ferien*.

Leider wird im Buch nicht erwähnt, wie lange diese Reise um die Erde nun eigentlich gedauert hat!

Literatur: Joachim Rohde, *Zu Viert um die Welt,* 1937, Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. Für diesen Artikel wurden die Illustrationen (Fritz Lattke) des originalgetreuen Reprints von 1991 des Verlages und Druckerei Fortschritt, Erfurt GmbH zu Hilfe genommen.

KOPIE

GALERIE

Nansen, Fridtjof: In Nacht und Eis. Die Norwegische Polarexpedition 1893-1896, *Leipzig: F. A. Brockhaus 1897*